Jb. Nass. Ver. Naturk.	**111**	S. 47—62	9 Abb.	Wiesbaden 1989

160 Jahre Nassauischer Verein für Naturkunde

(1. Teil: Verein und Vereinsleitung im 19. Jahrhundert)

ROLF MENTZEL

Mit 9 Abbildungen

Inhalt

1. Gründung und erste Vereinsjahre

Aufgrund einer von dem Major und Kammerherrn Anton Freiherr von BREIDBACH-BÜRRESHEIM (Abb. 1)[1] herausgegebenen Einladung versammelte sich am 31. August 1829 eine große Zahl einheimischer und auswärtiger, meist hochgestellter Gäste im „Schlößchen" an der Wiesbadener Wilhelmstraße (Abb. 3)[2]. Es sollte ein „VEREIN FÜR NATURKUNDE IM HERZOGTHUM NASSAU" und zugleich ein naturhistorisches Museum ins Leben gerufen werden. Im Saal im 1. Stock hielt der Generaldomänendirektor v. RÖSSLER einen Vortrag über den Zweck des Vereins, dann schrieben sich 141 Herren in die Mitgliederliste ein, eine vorläufige Satzung wurde verabschiedet und ein Vorstand gewählt. Dieser bestand aus dem Geheimrat v. ARNOLDI (Abb. 4)[3] als Direktor sowie sechs weiteren Mitgliedern, darunter der Archivar F. G. HABEL, der Mitbegründer des VEREINS FÜR NASSAUISCHE ALTERTUMSKUNDE UND GESCHICHTSFORSCHUNG, und Bergrat SCHAPPER, der Chef der nassauischen Bergverwaltung (HEINECK 1929: 6). Zum Vorstand gehörte auch Freiherr von BREIDBACH-BÜRRESHEIM, der eigentliche Initiator der Vereinsgründung. Er

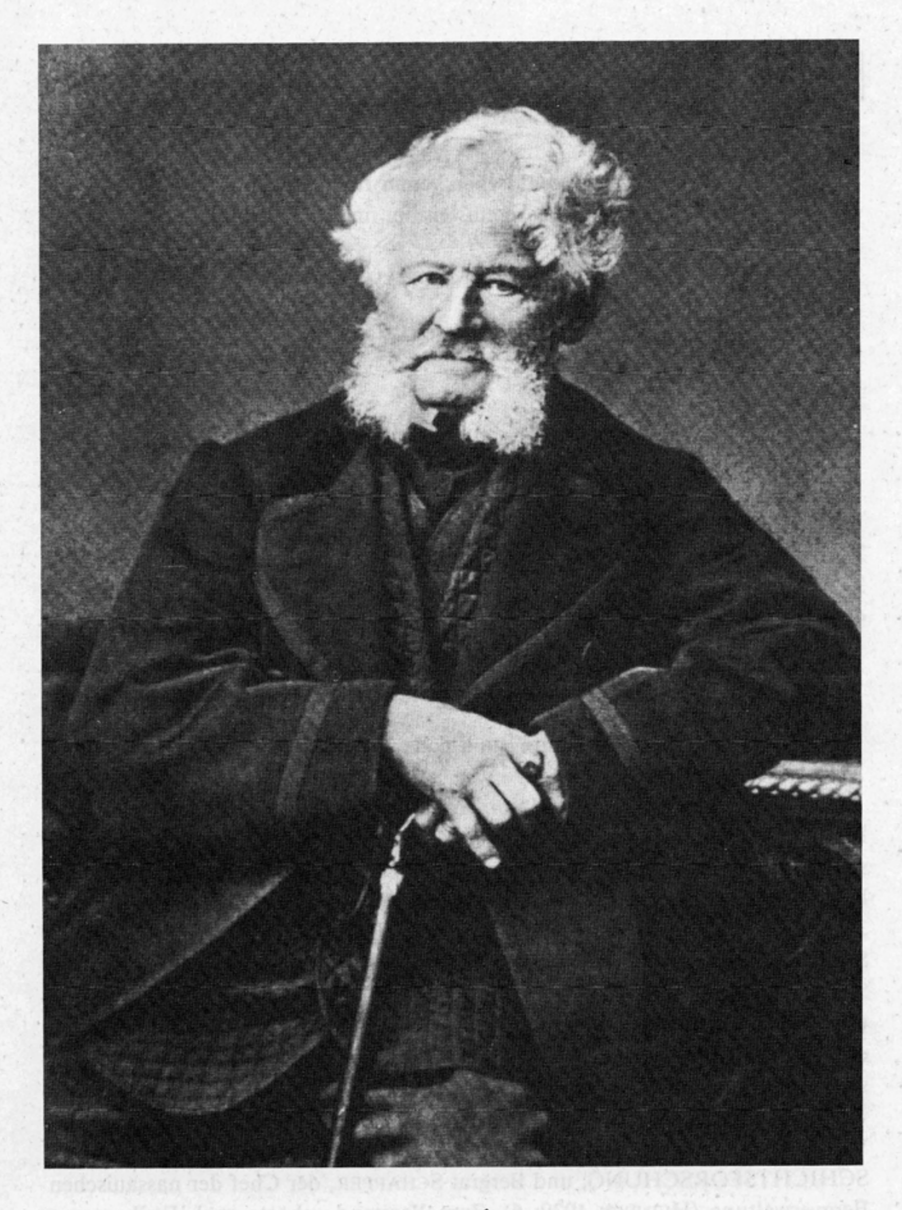
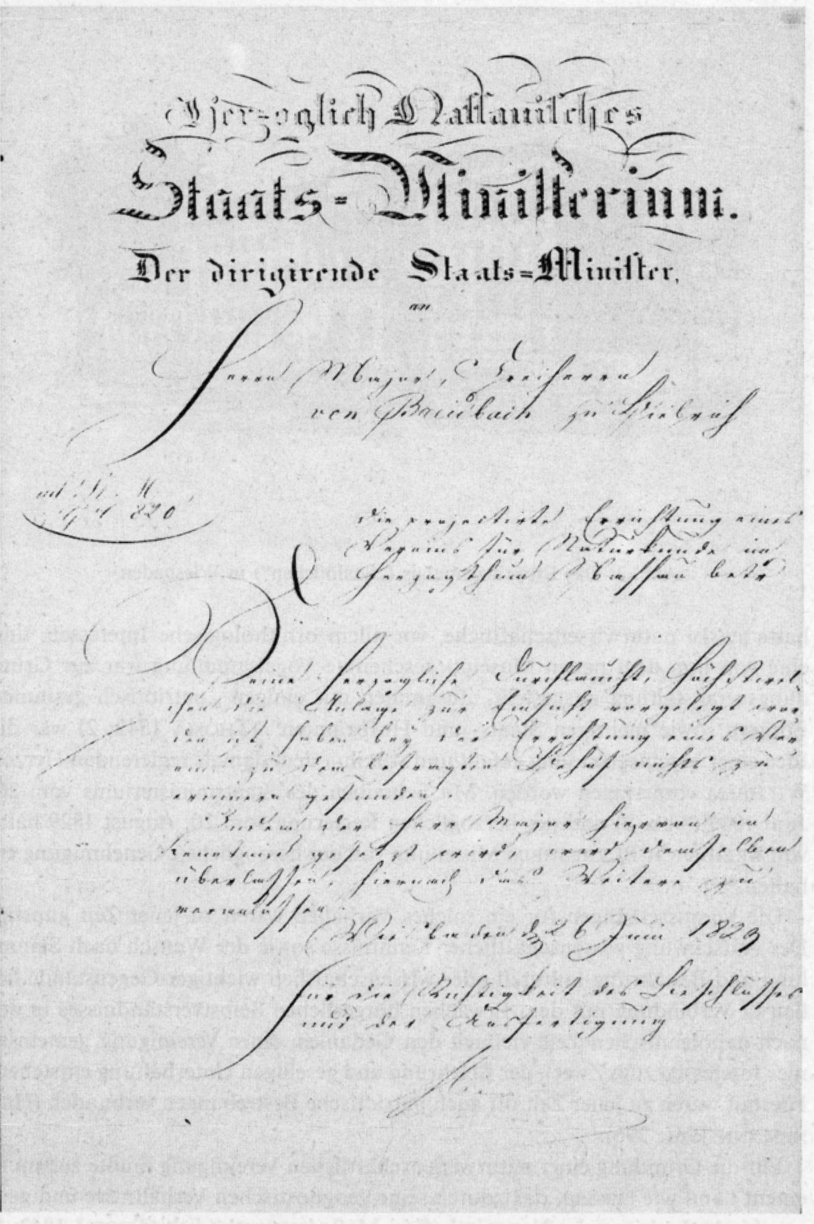


Abb. 1: Freiherr Anton von Breidbach-Bürresheim



Herzoglich Nassauisches

Staats-Ministerium.

Der dirigirende Staats=Minister,

an

Wiesbaden den 26 Juni 1829

Abb. 2: Herzogliche Genehmigung zur Gründung des Nassauischen Vereins für Naturkunde vom 26. Juni 1829

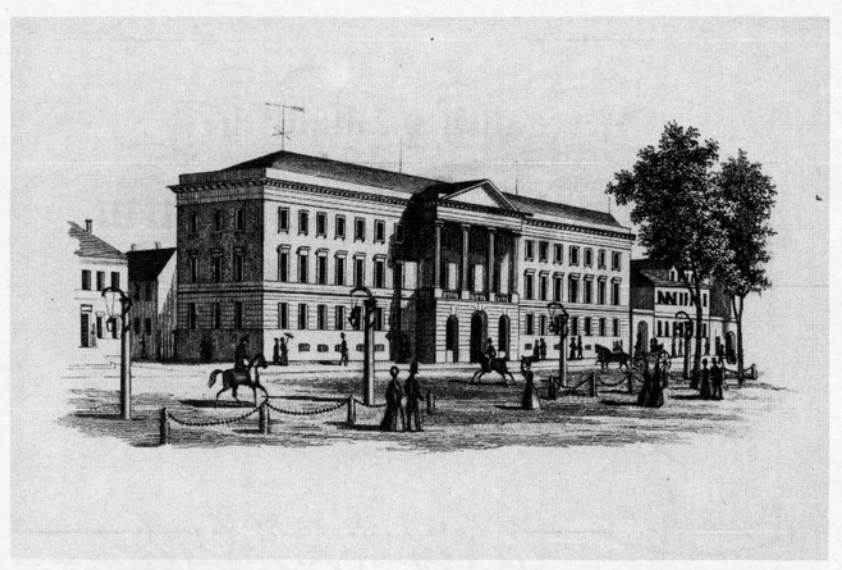


Abb. 3: Das Erbprinzenpalais („Schlößchen“) in Wiesbaden

hatte starke naturwissenschaftliche, vor allem ornithologische Interessen, und eine von ihm dem neuen Museum geschenkte Vogelsammlung war zur Gründungsveranstaltung ausgestellt. Zusammen mit einigen „patriotisch gesinnten Bürgern sowie mehreren Staats- und Hofbeamten“ (THOMÄ 1842: 2) war die Idee einer Vereinsgründung gefaßt und von ihm dem damals regierenden Herzog WILHELM vorgetragen worden. Mit Schreiben des Staatsministeriums vom 26. Juni 1829 (Abb. 2) und der herzoglichen Regierung vom 20. August 1829 hatte von BREIDBACH-BÜRRESHEIM Mitteilung von der herzoglichen Genehmigung erhalten.[4]

Die Voraussetzungen für ein solches Vorhaben waren zu jener Zeit günstig. Der Aufschwung wissenschaftlicher Kenntnisse sowie der Wunsch nach Sammlung und Bewahrung kulturell oder wissenschaftlich wichtiger Gegenstände ließen in Verbindung mit dem Erwachen bürgerlichen Selbstverständnisses in der nach-napoleonischen Zeit vielfach den Gedanken einer Vereinigung gemeinsamer Interessen zum Zweck der Belehrung und geselligen Unterhaltung entstehen. Hiermit waren zu jener Zeit oft auch patriotische Bestrebungen verbunden (HEINEMANN 1981: 296).

Für die Gründung einer naturwissenschaftlichen Vereinigung mußte zudem in einem Land wie Nassau, das „durch seine geognostischen Verhältnisse und geographische Lage von der Natur in hohem Maße begünstigt ist“ (THOMÄ 1842: 1) und einen großen Reichtum an Bodenschätzen, Waldungen und geeigneten Flä-

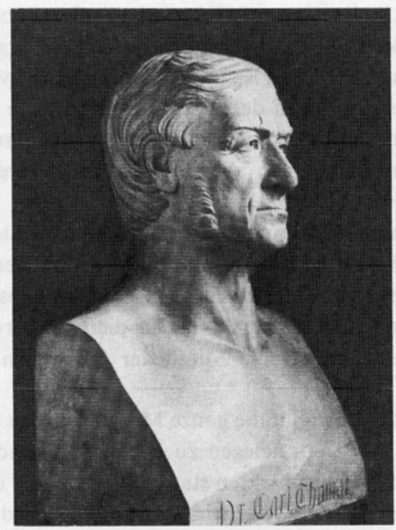


Abb. 5: Prof. Dr. CARL THOMAE

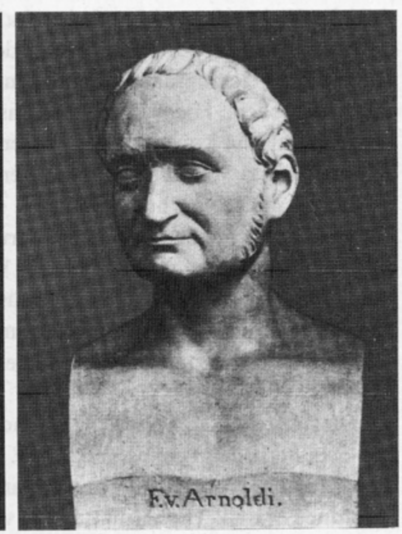


Abb. 4: FRIEDRICH A. P. VON ARNOLDI



Abb. 6: Dr. FRIDOLIN SANDBERGER



Abb. 7: Prof. Dr. C. L. KIRSCHBAUM

chen für Viehzucht und Landwirtschaft aller Art aufwies, ein besonderes obrigkeitliches Interesse bestehen. Infolge des Fehlens einer landeseigenen Universität waren die im Herzogtum vorhandenen „nützlichen Kenntnisse" weitgehend voneinander isoliert. Hier konnte eine Institution, in der die wissenschaftliche Begegnung und die Konzentration wissenschaftlich-praktischer Erfahrungen möglich waren und von der aus diese Kenntnisse nach allen Richtungen verbreitet werden konnten, von hohem Nutzen sein.

Daher stellte die herzogliche Regierung nicht nur Räumlichkeiten im 1. Stock des „Schlößchens" für das von dem Verein zu betreibende Museum zur Verfügung, sondern gewährte auch Zuschüsse für die Einrichtungs- und Betriebskosten. Dem Verein fiel die Aufgbe zu, mit seinen Einnahmen für die Erweiterung der Sammlungen zu sorgen und diese durch seine Mitglieder bearbeiten zu lassen.

In den ersten Jahren nach der Gründung scheint die ganze Museumsarbeit auf den Schultern des Vereinsdirektors v. ARNOLDI gelegen zu haben.[5] Es fand in dieser Zeit ein großer Zustrom von Sammlungsobjekten statt, die zu sichten und zu ordnen waren. Hierzu hatte sich v. ARNOLDI nacheinander in verschiedene Bereiche der Botanik und der Zoologie eingearbeitet; sein Arbeitsplatz in der herzoglichen Rechnungskammer befand sich im gleichen Haus, und so verbrachte er die Zeit vor, zwischen und nach den Bürostunden in den Museumsräumen (THOMÄ 1842: 120).

Für die Vereinsadministration kam Hilfe von verschiedener Seite. Bereits im Jahr 1830 ergab sich die Möglichkeit, den Mitgliedsbeitrag der auswärts wohnenden „inländischen" Mitglieder durch die nassauischen Rezepturbeamten am Wohnort einziehen zu lassen;[6] des weiteren wurde bei der THURN- und TAXIS'schen Postverwaltung ein „Portofreithum" für Briefe und kleine Pakete erwirkt, das im Jahr 1862 erneut bewilligt wurde.[7]

Im Jahr 1836 wurde die Satzung des Vereins durch mehrere Bestimmungen wesentlich verändert, und zwar hinsichtlich des Vereinszwecks und der Zusammensetzung des Vorstandes. Der Vereinszweck umfaßte jetzt nicht mehr nur den Ausbau und die Präsentation der Sammlungen, sondern richtete sich auch auf die Erforschung der Naturverhältnisse des Landes und die Bekanntmachung von deren Resultaten sowie auch darauf, „das Interesse an der Natur zu wecken ... und zu fördern und der Naturkunde ... Beziehung auf das praktische Leben zu geben".[8] Diese Formulierung des Vereinszwecks enthält den Ansatz für alle späteren Tätigkeiten des Vereins, einschließlich der Herausgabe der Jahrbücher.

Hinsichtlich der Vereinsleitung bestand die wichtigste neue Bestimmung darin, daß nun dem Direktor ein von der Regierung ernannter und teilbesoldeter „Sekretär des Vereins" mit wichtigen Funktionen beigegeben wurde.[9] Zum ersten Inhaber dieser Stelle wurde 1836 C. THOMÄ ernannt.

2. 1839–1900

Nach dem Tod v. ARNOLDIS beschränkten sich seine Nachfolger ganz auf ihre administrativen Funktionen in der Leitung des Vereins. Direktor wurde bis zum Jahr 1900 – mit einer Ausnahme – ein hoher nassauischer Beamter, in preußischer Zeit der jeweilige amtierende Regierungspräsident des aus dem Herzogtum Nassau entstandenen Regierungsbezirks Wiesbaden. Wie alle Vorstandsmitglieder mußte allerdings auch dieser von der Generalversammlung gewählt bzw. wiedergewählt werden. Bei der Mehrzahl der bis zum Jahr 1900 tätigen Direktoren des Vereins ist zwar ein spezielles naturwissenschaftliches Interesse nicht erkennbar, doch war ihre hohe Amtsstellung für das Ansehen des Vereins und seine Entwicklung von großer Bedeutung, und ohne in die eigentlichen Vereinsangelegenheiten dirigierend einzugreifen, haben sie diesen nach außen vertreten und gefördert. Als Nachfolger v. ARNOLDIS haben bis 1900 gewirkt:

1839–1848	Staatsminister Freiherr v. DUNGERN
1849–1854	Staatsminister Freiherr v. WINTZINGERODE
1854–1858	Regierungspräsident FABER
1858–1864	Regierungspräsident Freiherr v. WINTZINGERODE
1864–1874	Prof. Dr. R. FRESENIUS
1874–1890	Regierungspräsident v. WURMB
1890–1898	Regierungspräsident v. TEPPER-LASKI
1898–1900	Regierungspräsident Dr. WENTZEL

Entsprechend der Funktionsverteilung an der Spitze des Vereins lag die eigentliche Vereinsarbeit weitgehend in den Händen des Sekretärs, mit dessen Aufgaben ab 1851 zugleich die der 1849 geschaffenen Stelle des „Inspektors des Museums" verbunden wurden. Verein und Museum waren dadurch personell in einer Hand. Die naturwissenschaftlich qualifizierten und zumeist auch im öffentlichen Leben stehenden Männer, die sich im Lauf des 19. Jh. diesen Aufgaben widmeten, haben in hohem Maß das Bild des Vereins geprägt und den Ablauf des Vereinsgeschehens bestimmt. Als „Sekretär des Vereins und Inspektor des Museums" sind tätig gewesen:

1836–1849	Prof. Dr. CARL THOMÄ (Abb. 5)[10] (1849–1851 als Inspektor)
1849–1854	Dr. FRIDOLIN SANDBERGER (Abb. 6)[11] (ab 1851 auch als Inspektor)
1855–1880	Prof. Dr. C. L. KIRSCHBAUM (Abb. 7)[12]
1880–1882	Dr. CARL KOCH (Abb. 8)[13]
1882–1900	Dr. ARNOLD PAGENSTECHER (Abb. 9)[14]

Während der Amtszeit von C. THOMÄ begannen wichtige Vereinstätigkeiten, die den Kontakt zu einer breiteren Öffentlichkeit herstellten. Im Winter 1838/39 hielt er erstmalig öffentliche Vorträge über Physik und Chemie, die im Abonnement besucht werden konnten. An ihnen nahmen in den folgenden Jahren bis zu 100 Abonnenten[15] zuzüglich Lehrer Wiesbadener Schulen und Schüler der Landwirtschaftsschule Hof Geisberg teil. Das Sommerprogramm bestand aus botanischen Vorlesungen, die von wöchentlich zwei Exkursionen begleitet waren. Im Winterhalbjahr 1845/46 wurde die Vortragstätigkeit durch Einzelvorlesungen über analytische Chemie (R. FRESENIUS) und Geologie (G. SANDBERGER) erweitert. Aus diesen Anfängen entstand ab 1850/51 die Reihe der im Winter an jedem Mittwoch im Museumssaal stattfindenden „populären wissenschaftlichen Vorträge für Herren und Damen". Diese bis 1888 fortgesetzte Serie umfaßte zunächst nur Themen aus der Chemie, Physik, Astronomie und Meteorologie, danach auch Humanbiologie/Medizin und Ernährungswissenschaft. Erst gegen Ende der 60er Jahre wurden ab und zu auch Fragen der Biologie und Geologie behandelt.

Nachdem THOMÄ im Jahr 1842 seine heute noch höchst lesenswerte Schrift über die ersten 13 Jahre des Vereins und Museums veröffentlicht hatte, dauerte es nur noch zwei Jahre bis zum Erscheinen des ersten „Heftes" der Jahrbücher. Diese enthielten in den ersten 5 Jahrgängen im wesentlichen die meteorologischen Berichte der von 1842–46 im Auftrag des Vereins betriebenen Wetterstationen in Wiesbaden, Kronberg/Ts. und Neukirch/Wwd. Mit der Herausgabe der Jahrbücher ab 1844 entstanden für den Verein zusätzliche finanzielle Belastungen, die durch den Staatszuschuß nicht aufgefangen werden konnten. Dieser betrug in den 30er Jahren etwa 38% des Gesamtetats und war nur unregelmäßig und geringfügig angestiegen. Deshalb wurde es im Lauf der Zeit immer schwieriger, die eigentlichen Vereinseinnahmen (Mitgliedsbeiträge) für den Ankauf von Museumsobjekten zu verwenden. Im Revolutionsjahr 1848/49 wurde die gesamte Beitragszahlung sogar ausgesetzt, „um nicht manche achtbaren Mitglieder ausscheiden zu sehen" (Jber. 1849, JB **6**, 1850).

Noch vor der Revolution hatten der Vorstand und die Generalversammlung im Jahr 1847 einen dem Vereinszweck besonders entsprechenden Beschluß gefaßt. Auf Antrag des Apothekers F. RUDIO aus Weilburg, den vor allem die Vorstandsmitglieder R. FRESENIUS, F. SANDBERGER und C. L. KIRSCHBAUM unterstützten, wurden „Sektionen arbeitender Mitglieder" gegründet, und zwar für Botanik, Mineralogie-Geologie und Zoologie. Ihnen konnte jedes Vereinsmitglied beitreten, sofern es bereit war, über seine naturkundliche Tätigkeit jährlich einen Bericht zu erstatten. Die von den Sektionsmitgliedern gewählten Vorsteher traten nach Genehmigung durch die Generalversammlung satzungsgemäß dem Vorstand des Vereins bei.[16] Zweck der Sektionen war es, die wissenschaftlich aktiv arbeitenden und an verschiedenen Orten wohnenden Mitglieder miteinander

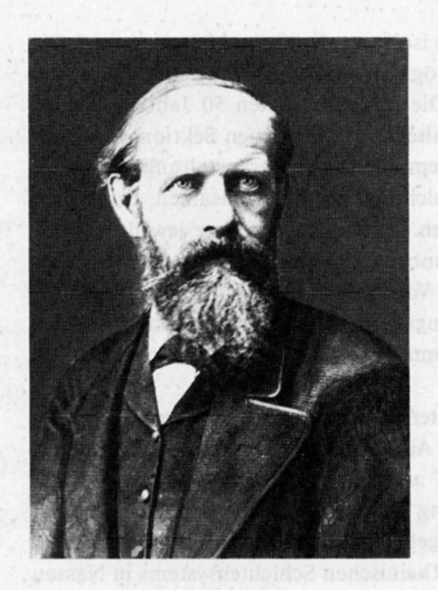
in Verbindung zu bringen, um dabei „die isolierten Kräfte zu konzentrieren". Die Sektionen sollten sich daher so oft als möglich, mindestens aber einmal im Jahr, an jeweils anderer Stelle versammeln. Die in den nächsten 50 Jahren an allen wichtigen Orten des Herzogtums abgehaltenen gemeinsamen Sektionsversammlungen wurden schon bald zu großen, repräsentativen Veranstaltungen, die mit öffentlichen Vorträgen, Sitzungen, Besichtigungen, gemeinsamen Essen und sonstigen Geselligkeiten verbunden waren. Da die Vereinsspitze jeweils mit den wichtigsten Fachleuten und einer nicht unbeträchtlichen Zahl Wiesbadener Mitglieder anreiste und sich die Themen der Vorträge oft auf die örtlichen Gegebenheiten bezogen, waren diese Versammlungen von großer Werbewirkung für den Verein und festigten den erwünschten Kontakt zu der im 19. Jh. sehr zahlreichen auswärtigen Mitgliedschaft.[17]

Im Jahr 1849 war C. THOMÄ vom Posten des Vereinssekretärs zurückgetreten, übernahm aber für einige Jahre noch die Aufgaben des Inspektors des Museums. Sein Nachfolger wurde der Geologe und Paläontologe F. SANDBERGER, dessen nur kurze Amtszeit zur Steigerung des wissenschaftlichen Ansehens des Vereins und seines Museums führte. Ausgehend von eigenen großen Forschungsvorhaben über die Versteinerungen des Rheinischen Schichtensystems in Nassau (1850–56) sowie über die Conchylien des Mainzer Tertiärbeckens (1858–63) wurden zahlreiche Verbindungen zu wissenschaftlichen Institutionen und Autoren geknüpft und die paläontologischen Sammlungen des Museums durch gezielte Erwerbungen zu einem Grundstock für Forschungen ausgebaut.

Zu Beginn des Jahres 1855 erhielt F. SANDBERGER einen Ruf an das Polytechnikum nach Karlsruhe; an seine Stelle trat nach Vorschlag des Vorstandes und Ernennung durch die herzogliche Regierung C. L. KIRSCHBAUM. Als Altphilologe und Schulmann hatte dieser auch starke zoologische Interessen, vor allem im Bereich der Entomologie. In den Jahrbüchern veröffentlichte er mehrere, z. T. umfangreiche Bearbeitungen der einheimischen Insektenfauna.

Schon bald nach seinem Dienstantritt kam es im Museumsgebäude zu einer lange erwünschten Neuverteilung der Räumlichkeiten. Das Naturhistorische Museum erhielt nun den gesamten 1. Stock, und auch sonst gab es Möglichkeiten zu neuen Einrichtungen. So wurde im Jahr 1860 im Museumshof ein kleiner Botanischer Garten als Unterrichtshilfe für die Wiesbadener Schulen angelegt, und 1869 erfolgte die Einrichtung einer vereinseigenen Klimastation II. Ordnung, die mit dem königl. preußischen meteorologischen Institut in Berlin in Verbindung stand und von dort aus in Abständen besucht und überprüft wurde. Die Betreuung lag in den Händen des Museumskonservators A. RÖMER.[18]

Der Krieg von 1866 und die Annektion Nassaus durch Preußen störte die Vereinstätigkeit kaum. Es war ein glücklicher Umstand, daß am 18. 12. 1864 R. FRESENIUS[19] zum neuen Direktor gewählt worden war. Als Leiter eines eigenen



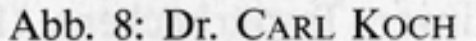


Abb. 8: Dr. CARL KOCH

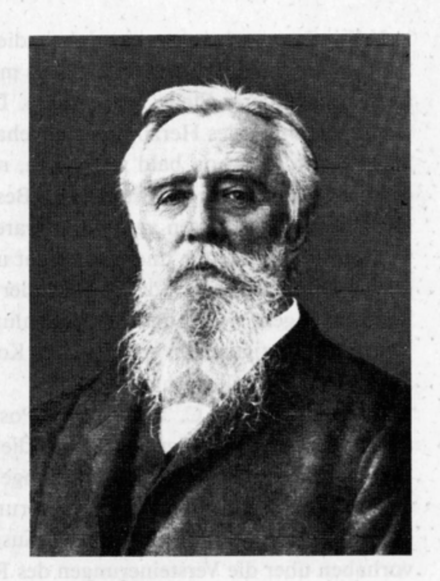


Abb. 9: Dr. ARNOLD PAGENSTECHER

Instituts stand er zur ehemaligen nassauischen Staatsverwaltung in keiner besonderen Amtsbeziehung, und so verlief der Übergang in die neue Staatsform für den Verein ohne Führungswechsel. Bei der Mitgliedschaft waren dagegen zahlreiche Austritte zu verzeichnen, und nicht zuletzt mußte infolge der politischen Veränderung und auf Grund der Bestimmungen der preußischen Besitznahmeerklärung vom 3. 10. 1866 der Name des Vereins geändert werden. Anstelle der bisherigen Bezeichnung „VEREIN FÜR NATURKUNDE IM HERZOGTHUM NASSAU“ hatte der Vereinsvorstand der königl. preußischen Zivilverwaltung die Benennungen „VEREIN FÜR NATURKUNDE IN NASSAU“ und „NASSAUISCHER VEREIN FÜR NATURKUNDE“ vorgeschlagen; letztere wurde akzeptiert.[20]

Als Pädagoge war KIRSCHBAUM besonders an der Verbreitung naturkundlicher Kenntnisse unter aktiver Beteiligung des Publikums interessiert. Daher wurden im Jahr 1858 „regelmäßige monatliche Sitzungen“ an jedem letzten Freitag im Versammlungsraum des Museums eingerichtet. Hierbei sollten Neuerwerbungen der Sammlungen und der Bibliothek sowie wissenschaftliche Mitteilungen besprochen werden. Die Veranstaltungsreihe lief nur bis 1863. Sie wurde kaum besucht, da im Publikum die Meinung bestand, es seien dort nur Fachleute erwünscht. Ein weiterer Versuch in dieser Richtung begann am 1. 12. 1876 mit der Einführung „wöchentlicher Abendsitzungen zur freien Besprechung naturwis-

senschaftlicher Gegenstände", später auch „Wissenschaftliche Abendunterhaltungen" genannt. Sie fanden im Winterhalbjahr an jedem Freitag (später donnerstags) ab 20 Uhr im kleinen Ecksaal des Kasinogebäudes in der Friedrichstraße statt und hatten großen und langfristigen Erfolg. Bei einem Glas Wein trafen sich jeweils bis 45 Mitglieder und Gäste, wobei etwa 10–15 Themen spontan oder nach Vorbereitung abgehandelt wurden. Die Fortsetzung der Reihe auch im Sommer scheiterte an der geringen Teilnehmerzahl. Statt dessen wurden ab Mitte der 70er Jahre nach langer Pause wieder Exkursionen durchgeführt, und zwar zunächst von KIRSCHBAUM, der mit Gymnasiasten und Vereinsmitgliedern gelegentliche zoologisch-botanische Wanderungen unternahm. Im Jahr 1878 begann dann der Vorsteher der botanischen Sektion, Apotheker A. VIGENER, mit wöchentlichen botanischen Ausflügen am Mittwochnachmittag. Diese „nicht minder lehrreiche wie gesellig-heitere" Veranstaltungsreihe (Jber. 1888, JB **42**, 1889) fand ein großes, treues Publikum und wurde nach VIGENERS Ausscheiden bis zum Jahr 1943 weitergeführt.[21]

Der Nachfolger KIRSCHBAUMS, der Geologe C. KOCH, war nur knapp zwei Jahre im Amt. Er hatte sich schon seit längerer Zeit als Vortragender und seit 1873 als Vorsteher der paläontologischen Sektion an der Vereinsarbeit beteiligt. In seiner kurzen Amtszeit belebte C. KOCH, der auch wissenschaftlich-zoologisch arbeitete und als Redner allgemein geschätzt wurde,[22] die geologisch-paläontologische Arbeitsrichtung im Verein, die seit F. SANDBERGERS Weggang sehr in Rückstand geraten war.

Am 31. 5. 1882 trat A. PAGENSTECHER die Stelle des Sekretärs und Inspektors an und stand für die kommenden 31 Jahre an der Spitze des Vereins und Museums. Sein wissenschaftliches Interesse galt vor allem den Schmetterlingsfaunen des indo-malayischen Archipels und Afrikas und führte zu zahlreichen Publikationen in den Jahrbüchern und zur Anlage umfangreicher Sammlungen. Im Verlauf seiner Amtszeit sah PAGENSTECHER sich mit schwierigen Vereins- und Museumsfragen konfrontiert.

Vom Beginn der 80er Jahre an fehlten zunehmend Fachleute zur Durchführung des vielseitigen und damals ausschließlich ehrenamtlich betriebenen Vereinsprogramms. Schon 1880 berichtete C. KOCH über Rückgänge bei den Wintervorträgen. Diese begannen oftmals erst im Januar und fanden nicht mehr wöchentlich statt. Das Interesse verlagerte sich daraufhin immer mehr auf die Abendunterhaltungen, die wegen des geselligen Charakters und der vielfältigeren Thematik unterhaltsamer waren. Hier wurden im Wechsel nun auch größere Vorträge gehalten. Die eigentlichen Wintervorträge sind im Jahresbericht 1888 letztmalig erwähnt.

Auch die Sektionen stellten – mit Ausnahme der botanischen – zu Beginn der 90er Jahre ihre Tätigkeit ein. Offensichtlich fehlten die Mitglieder. Seit KOCHS Tod waren die Geowissenschaften im Verein kaum noch vertreten, es fehlten

3. Anmerkungen

1 ANTON FREIHERR VON BREIDBACH-BÜRRESHEIM gen. v. RIEDT, * 1782 Mainz; ab 1800 militärische Laufbahn in nassauischen Diensten, nach 1815 herzogl. Flügeladjutant und Reisestallmeister, Kammerherr; 1836 Ausscheiden aus dem Hofdienst, Umzug nach Heddernheim b. Frankfurt a. M., 1861 nassauischer Generalmajor à-la-suite, 1866 Umzug nach Aschaffenburg, † Okt. 1878 – Im Verein: 1829–36 Gründer und Vorstandsmitglied, 1869 (1874?) Ehrenmitglied – Lit.: WACKER 1972, Dokumente (VA).

2 Als Erbprinzenpalais 1813–17 von Baurat ZAIS erbaut, aber nie als solches verwendet. Sitz der herzogl. Rechnungskammer, der Landesbibliothek, des Nassauischen Vereins für Alterthumskunde und Geschichtsforschung, ab 1829 auch des Vereins für Naturkunde. 1845 Übergang vom Domanial- ins Staatseigentum; nach Auszug der Rechnungskammer (1856) auch Sitz des Nassauischen Kunstvereins. 1900 von der königl. preuß. Regierung an die Stadtgemeinde Wiesbaden geschenkt und nach Auszug der Bibliothek (1913) und der drei Vereine mit ihren Sammlungen (1915) für 2 Mill. Mark verkauft. Heute Sitz der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden.

3 Geheimrat FRIEDRICH ALBERT POMPEJUS VON ARNOLDI, * 24. 8. 1787 Dillenburg; Univ. Marburg, Göttingen, 1807 Accessist bei der nass. Regierung, danach weitere Amtspositionen in Weilburg, Wiesbaden und Dillenburg; 1815 Obersteuerrat an der herzogl. Rechnungskammer in Wiesbaden, 1821 Geheimrat, 1832 Direktor der Rechnungskammer, † 19. 4. 1839 Wiesbaden – Im Verein: 1829–1839 Direktor – Lit.: THOMÄ 1842: 116 ff., Dokumente (VA).

4 Beide Schreiben VA.

5 Die Statuten von 1829 enthielten als einzigen Vereinszweck die „möglichst vollständige Sammlung aller Naturprodukte des Herzogthums".

6 Verfügung der Herzoglich-Nassauischen Rechnungs-Cammer an sämtliche Herren Receptur-Beamten, Wiesbaden 25. 3. 1830 (VA). Diese Regelung galt auch für den Nassauischen Altertumsverein.

7 Schreiben der herzogl. nassauischen Landesregierung vom 9. 12. 1862 (VA)

8 Die angegebenen Bestimmungen über den Vereinszweck blieben in der Fassung von 1849 bis 1901 unverändert.

9 Ab 1866 wurde der „Sekretär des Vereins" und „Inspektor des Museums" auf Antrag der königl. Regierung zu Wiesbaden vom preußischen Unterichtsminister ernannt. Letztmalig A. PAGENSTECHER 1882.

10 Prof. Dr. CARL THOMÄ, * 9. 1. 1808 Dienethal b. Nassau/Lahn; 1824–27 Lehrerseminar Idstein, danach Lehrtätigkeiten, 1832–35 Univ. Bonn (v. a. Naturwissenschaften), 1835 Promotion Univ. Bonn, 1835–49 Lehrer am Landwirtschaftlichen Institut Hof Geisberg b. Wiesbaden, 1839 Professor, 1849 Direktor des Instituts, ab 1868 im Ruhestand, † 4. 6. 1885 Wiesbaden – Im Verein: 1836–49 Sekretär des Vereins, 1849–51 Inspektor des Museums, 1851 Ehrenmitglied – Lit.: MEDICUS 1885.

11 Geheimrat Prof. Dr. CARL LUDWIG FRIDOLIN (v.) SANDBERGER, * 22. 11. 1826 Dillenburg; Univ. Bonn, Heidelberg, Gießen, Marburg (Naturwissenschaften), 1846 Promotion Univ. Gießen, 1855 Prof. für Mineralogie und Geologie am Polytechnikum Karlsruhe, ab 1863 Prof. für Mineralogie und Geologie Univ. Würzburg, ab 1896 im Ruhestand, † 11. 4. 1898 Würzburg – Im Verein: 1842 Mitglied, 1849–54 Sekretär des Vereins (ab 1851 auch Inspektor des Museums), 1855 Ehrenmitglied. – Lit.: N.N. 1898, BECKENKAMP 1899

12 Prof. Dr. CARL LUDWIG KIRSCHBAUM, * 31. 1. 1812 Usingen; 1831 Univ. Göttingen (Klassische Philologie, Naturwissenschaften), 1834 Staatsexamen Lehramt, 1834–46

Lehrtätigkeit Weilburg und Hadamar, 1846–80 Lehrtätigkeit am Gymnasium in Wiesbaden (Konrektor und Professor), 1865 Dr. h.c. Univ. Göttingen, † 3. 3. 1880 Wiesbaden – Im Verein: 1842 Mitglied, 1847–80 Vorsteher der zool. Sektion, 1855–80 Sekretär des Vereins und Inspektor des Museums – Lit.: KOCH 1878/79.

13 Dr. CARL KOCH, * 1. 6. 1827 Heidelberg; ab 1846 Univ. Heidelberg, Marburg, Gießen (Naturwissenschaften), 1852–67 Bergbautätigkeit v. a. im Dillgebiet, 1868 Dr. h.c. Univ. Bonn, 1869–72 Lehrtätigkeit in Frankfurt a. M., ab 1873 königl. preuß. Landesgeologe mit Sitz in Wiesbaden und Lehrer an der Landwirtschaftsschule Hof Geisberg b. Wiesbaden, † 18. 4. 1882 Wiesbaden – Im Verein: 1852 Mitglied, ab 1873 Vorsteher der paläontologischen Sektion, 1880–82 Sekretär des Vereins und Inspektor des Museums – Lit.: v. DECHEN 1882, 1883.

14 Geh. Sanitätsrat Dr. ARNOLD PAGENSTECHER, * 25. 12. 1837 Dillenburg; Univ. Würzburg, Berlin, Utrecht, 1858 Promotion, 1859 u. 1862 Staatsprüfungen, 1863 Niederlassung als prakt. Arzt und Arzt f. Ohrenheilkunde in Wiesbaden, 1896 Geh. Sanitätsrat, 1868–80 Mitglied des Gemeinderats in Wiesbaden, ab 1891 Stadtverordneter, ab 1902 Stadtverordnetenvorsteher, † 11. 6. 1913 Wiesbaden – Im Verein: 1855 Mitglied, ab 1879 im Vorstand, 1880–84 Vorsteher der zoologischen Sektion, 1882–1900 Sekretär des Vereins und Inspektor des Museums, 1900–1913 Direktor des Vereins, 1907 Ehrenmitglied – Lit.: DREYER 1913, LAMPE 1914.

15 Bei damals etwa 10 000 Wiesbadener Einwohnern.

16 Vorsteher der Sektionen ab 1847: F. RUDIO, L. FUCKEL, A. VIGENER (Botanik); C. L. KIRSCHBAUM, A. PAGENSTECHER, L. DREYFUS/DREYER (Zoologie); F. ODERNHEIMER, F. WENCKENBACH, W. GIEBELER, C. DUDERSTADT (Mineralogie-Geologie), C. KOCH (Paläontologie)

17 Im Jahr 1844 war das Verhältnis von Wiesbadenern zu auswärtigen Nassauern etwa 50:50, desgleichen noch 1865; um 1880 war der Anteil Auswärtiger nur noch 30%, nahm dann immer mehr ab (1926: 15%) und erreichte 1934–41 den niedrigsten Stand (6–2%). Nach dem Zweiten Weltkrieg wieder Anstieg auf jetzt etwa 20% (Mv. 1985, Sonderausgabe).

18 Nach 1900 wurden die Beobachtungen im städtischen Auftrag durch Museumsbedienstete fortgesetzt (Kustoden E. LAMPE und CHR. FETZER). Die Station wurde 1915 in das Neue Museum verlegt und später in die Wiesbadener Klimastation einbezogen (ROOS 1987: 36).

19 Geh. Hofrat Prof. Dr. CARL REMIGIUS FRESENIUS, * 28. 12. 1818 Frankfurt a. M.; ab 1840 Univ. Bonn, Gießen (Chemie), 1842 Promotion und 1843 Habilitation Univ. Gießen, Privatdozent; 1845 Prof. für Chemie, Physik und Technologie an der nassauischen Landwirtschaftsschule Hof Geisberg b. Wiesbaden, 1848 Gründung des Chemischen Laboratoriums FRESENIUS in Wiesbaden; Mitglied des Gemeinderats, Stadtverordneter (langfristig auch Vorsteher); † 11. 6. 1897 Wiesbaden – Im Verein: 1846 Mitglied, 1861 Vorstandsmitglied, 1864–74 Direktor des Vereins, Ehrenmitglied – Lit.: PAGENSTECHER 1897, CZYSZ 1988.

20 Schreiben des „commissarischen Directors des Königlichen Staatsministeriums" in Wiesbaden v. 28. 11. 1866 (VA).

21 Bis zum Jahr 1914 führte A. VIGENER 500 Exkursionen, übergab die Leitung 1918 an A. KADESCH, der bis 1939 insgesamt 650 Wanderungen durchführte. Bis 1943 übernahmen die Mitglieder BEHRENS und DAUM die Führungen. Der auch menschlich enge Kontakt im „botanischen Verein" fand Ausdruck in zwei Gedichtbänden des Mitglieds H. KOSSMANN (H. K. 1926, 1928) (VA).

22 C. KOCH war auch Lehrer für Mineralogie und Geologie am Institut FRESENIUS. In diesem Zusammenhang sei auf die engen personellen Beziehungen zwischen dem Landwirtschaftlichen Institut, dem Institut FRESENIUS und dem Verein für Naturkunde als den wichtigsten naturwissenschaftlichen Institutionen in Wiesbaden/Nassau im 19. Jh. hingewiesen (s. Anm. 10, 19).

23 Auf diesem Grundstück hatte sich vordem das Anwesen des Grafen BRUNE DE MONS befunden. Stifter zahlreicher Objekte für die Sammlungen, Ehrenmitglied seit mindestens 1849, † 1893.

4. Schriftenverzeichnis

4.1. Im Text und in den Anmerkungen angegebene Fundstellen

Die wichtigsten Quellen für den vorliegenden Bericht sind die in den Jahrbüchern (s. 4.2.) enthaltenen Vereinsnachrichten. Hinweise erfolgen unter Angabe des Bezugsjahres sowie der Fundstelle (JB, Heft-/Band-Nr., Erscheinungsjahr).

Abkürzungen:
- JB: Jahrbücher
- Jber.: Jahresberichte
- Gv./Hv.: Protokolle der jährlich stattfindenden General-(Haupt-)versammlungen
- VA: Schriftstück im Vereinsarchiv

4.2. Autorenverzeichnis

Abkürzung: Jahrbücher — Jahrbücher des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau (ab 1866: des Nassauischen Vereins für Naturkunde) Wiesbaden.

BECKENKAMP, J. (1899): FRIDOLIN VON SANDBERGER (Gedächtnisrede). – 39 S., 1 Taf. (Porträt). Würzburg (Stahel'sche Verlags-Anst.).

CZYSZ, W. (1988): 140 Jahre Chemisches Laboratorium Fresenius Wiesbaden (1. Teil: 1848–1945. – Jahrbücher, **110**: 35–110, 18 Abb., 3 Sk.

DECHEN, H. v. (1882): Dr. CARL KOCH – ein Lebensbild. – Jahrbücher, **35**: 1–20, 1 Taf. (Porträt).

DECHEN, H. v. (1883): Dr. CARL KOCH – Ein Lebensbild. – S. VII–XXX, 1 Bild. In: KOCH, C.: Monographie der *Homalonotus*-Arten des Rheinischen Unterdevon. – Abh. geol. Spec.-Karte Preußen etc., **4**, 2, XXX und 85 S., 1 Bild, Atlas m. 8 Taf., Berlin.

DREYER, L. (1913): ARNOLD PAGENSTECHER (Nekrolog). – Jahrbücher, **66**: V–X, 1 Taf. (Porträt).

HEINECK, F. (1929): Hundert Jahre Verein und Museum. Geschichte des Nassauischen Vereins für Naturkunde und des Naturhistorischen Museums der Stadt Wiesbaden. – Jahrbücher, **80**, I.: 3–40, 14 Abb., Titelbild.

HEINEMANN, CHR. (1981): Zwischen Geselligkeit und Politik – Das bürgerliche Vereinsleben. – In: Herzogtum Nassau 1806–1866, Politik – Wirtschaft – Kultur (Ausstellungskatalog Museum Wiesbaden 1981): 291–303, 8 Abb., Wiesbaden.

H. K. [H. KOSSMANN] (1926): Heiteres aus dem Nassauischen Verein für Naturkunde 1920–1925. – 100 S., Frankfurt a. M. (Gebr. Knauer).

H. K. [H. KOSSMANN] (1928): Heiteres aus dem Nassauischen Verein für Naturkunde. Zweiter Band. – 60 S., Frankfurt a. M. (Gebr. Knauer).

KOCH, C. (1878/79): Dr. CARL LUDWIG KIRSCHBAUM (Nekrolog). – Jahrbücher, **31/32**: 324–334.

LAMPE, E. (1914): Geh. Sanitätsrat Dr. ARNOLD PAGENSTECHER 1837–1913. – Entomol. Zeitschr., **27**, Nr. 15, Frankfurt a. M.

MEDICUS (1885): Professor Dr. CARL THOMAE (Nekrolog). – Rheinischer Kurier vom 14. Juni 1885, No. 137, 2. Ausgabe – unveränderter Nachdruck in Jahrbücher, **38**: 143–148, 1885.

N. N. (1898): CARL LUDWIG FRIDOLIN VON SANDBERGER (Nekrolog). – Jahrbücher, **51**: XXXIII–XXXIV.

PAGENSTECHER, A. (1897): C. RREMIGIUS FRESENIUS (Nekrolog). – Jahrbücher, **50**: XXIX-XXXIII, 1 Taf. (Porträt).

ROOS, M. (1987): Langjährige Klimabeobachtungen in Wiesbaden. – Jahrbücher, **109**: 34–52, 4 Abb., 12 Tab.

THOMÄ, C. (1842): Geschichte des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau und des naturhistorischen Museums zu Wiesbaden. – 196 S., 1 Abb., Wiesbaden.

WACKER, P. (1972): Die Generale des Herzogtums Nassau. – Zeitschr. f. Heereskunde, **36**, Nr. 244.

Anschrift des Verfassers: Dr. R. MENTZEL, Museum Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee 2, D-6200 Wiesbaden

Manuskript eingegangen am: 4. 1. 1990